

P.L. WINTER

BEOBACHTET
QUICKIE AM BAUM
EROTISCHE GESCHICHTE



BLUE PANTHER BOOKS

BLUE PANTHER BOOKS E-BOOK
SERIE: LOVE, PASSION & SEX | BAND 20414

GRATIS

»HEISSES KUCHENBACKEN«
VON P.L. WINTER

DIE EROTISCHE INTERNET-STORY
MIT DEM GUTSCHEIN-CODE

PW16EPUBXKQG

ERHALTEN SIE AUF
WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE
DIESE EXKLUSIVE EROTISCHE ZUSATZGESCHICHTE
ALS E-BOOK IN DEN FORMATEN
PDF, E-PUB UND KINDLE.

REGISTRIEREN SIE SICH EINFACH ONLINE!

VOLLSTÄNDIGE ORIGINALAUSGABE

© 2020 BY BLUE PANTHER BOOKS, HAMBURG
ALL RIGHTS RESERVED

LEKTORAT: MARIE GERLICH

COVER:
KONRADBAK @ DEPOSITPHOTOS.COM

UMSCHLAGGESTALTUNG: MATTHIAS HEUBACH
GESETZT IN DER TRAJAN PRO UND ADOBE GARAMOND PRO

PRINTED IN GERMANY
978-3-96477-694-5
WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

QUICKIE AM BAUM

Moritz und Helene saßen auf der Terrasse ihres Lieblingsrestaurants am See und genossen den herrlichen Sonnenuntergang, der den Horizont in ein leuchtendes Orange tauchte und in den Wolken ein sehr romantisches Lichterspiel zauberte.

Die Terrasse war für den Abendbetrieb des kleinen Restaurants sehr groß und der Wirt nutzte die Gelegenheit, sie mit zahlreichen Pflanzen in kleinere Bereiche zu unterteilen. So bot sich an schwachen Tagen durchaus die Gelegenheit, ein lauschiges Plätzchen zu erwischen, an dem man weitgehend ungestört sein konnte.

Sie waren mit dem Essen bereits fertig und genossen noch ein Gläschen guten Weines, den Sonnenuntergang und die gute Stimmung dieser lauen Sommernacht. Helene sah sich um und musterte die anderen Gäste. Es waren nicht viele. An einem großen Tisch saßen neun Studenten, gleich neben ihnen fünf ältere Damen, die kurz davor standen, aufzubrechen. Etwas weiter saßen drei Pärchen an einem Tisch und zwei weitere an einzelnen Tischen. Eines davon fiel ihr besonders auf. Die beiden saßen ihnen am nächsten und kamen ihr irgendwie bekannt vor. Sie stupste Moritz an und fragte ihn: »Kommen dir die beiden da drüben neben der Säule nicht auch bekannt vor? Haben wir sie nicht schon mal irgendwo gesehen?«

Als er zu ihnen hinübersah, musste er grinsen: »Ja, du hast recht. Wir haben sie schon einmal gesehen. Kannst du dich wirklich nicht erinnern?«

»Nein, ich zermartere mir schon das Hirn und komme einfach nicht darauf.«

»Ich geb dir mal einen Tipp: Ein Teil von ihm hat dir sehr gut gefallen. Ein Teil, das du jetzt nicht sehen kannst.«

Helene riss ihre Augen auf. »Du meinst das Riesending aus dem Schwimmbad!«

»Klingeling, jetzt ist der Groschen gefallen!«, erwiderte Moritz. »Das sind die beiden, die wir in der Dusche überrascht haben, und du warst ganz schön scharf auf sein bestes Stück.«

»Stimmt ja gar nicht, nicht auf seines. Es hat mich aber so scharfgemacht, dass ich deines unbedingt in mir gebraucht habe. Du hast dich geziert und mich dann erst in der Umkleide genommen – dafür dann aber richtig!« Sie drehte sich zu ihm um, küsste ihn und schob ihre Hand auf seinen Schenkel. »Allein der Gedanke daran macht mich schon wieder scharf ...« Sie griff nach seiner linken Hand, ließ sie unter dem Tisch zwischen ihre gespreizten Schenkel gleiten und schob sie langsam hinauf bis zu ihrer Scham. »Kannst du es fühlen?«

Ja, Moritz konnte es fühlen – die zarte, weiche Haut ihrer Schenkel und ihre weichen, feuchten Schamlippen dort, wo sie sich trafen. Dazwischen konnte er ihre Feuchte spüren, ihre Feuchte und die Hitze, die aus ihrer Spalte kam. Er spürte auch ihre Hand, die seine weiterführte. Die Finger, die nach seinen Fingern griffen und sie auf ihre Klitoris drückten, sie mit ihnen umkreisten und sie schließlich zum Quell ihrer Feuchtigkeit führten. Dort angekommen, drückte sie seine Finger tief in ihr gieriges Loch und stöhnte auf. »Ja, du kannst es fühlen, und wie du es fühlen kannst, nicht wahr?«

Dann spürte er ihre Hand, wie sie sich auf sein erigiertes Glied legte und es aus seiner Hose zog. Er war vorhin so abgelenkt gewesen, dass er gar nicht bemerkt hatte, wie sie mit ihren geschickten Fingern seine Hose geöffnet hatte. Verstoßen sah er sich um und stellte zufrieden fest, dass der große Kübel mit dem breiten Fächerfarn das Geschehen unter ihrem Tisch für alle Anwesenden perfekt abschirmte.

Für alle, bis auf das eine Pärchen in ihrer Nähe. Sie hatten freie Sicht, sahen aber bisher nicht in ihre Richtung.

»Darf ich Ihnen noch etwas bringen?«, wurden sie plötzlich von der Stimme der Kellnerin unterbrochen.

»Äh – nein, danke, wir haben alles, was wir brauchen«, antwortete Moritz peinlich berührt. Helene blinzelte ihm zu, fuhr sich mit der Zunge über die Oberlippe und er setzte nach: »Doch, die Rechnung bitte!«

Mit einem freundlichen »Kommt sofort«, drehte sich die Kellnerin um und verschwand so leise, wie sie gekommen war.

»Die Rechnung bitte – hast du etwas Bestimmtes vor, mein Lieber?«

»Lass dich überraschen!«, erwiderte Moritz und schob seinen Mittel- und Zeigefinger tief in ihre Vagina, während er ihr Aufstöhnen mit einem Kuss erstickte. Sie verstärkte ihren Griff um sein Glied und massierte es kräftig. Auch als die Kellnerin zurückkam und Moritz die Rechnung beglich, unterbrach sie ihre Massage nicht, was ihn sichtlich verlegen machte. Trotzdem riss er sich zusammen und ließ sich nichts anmerken. Die Kellnerin bedankte sich für das großzügige Trinkgeld und entfernte sich mit einem freundlichen Lächeln.

»Und, wie soll's jetzt weitergehen?«, fragte Helene mit lasziver Stimme und einem ebensolchen Augenaufschlag.

»Sobald du mein bestes Stück wieder verpackt hast, stehen wir auf und verziehen uns in die Büsche. Was dort passiert, hängt ganz von dir ab – jedenfalls werden wir unseren Spaß haben.«

»Klingt gut, mein Schatz – aber einpacken musst du selbst, ich bin nur fürs Auspacken zuständig – und das, was danach folgt.« Sie küsste ihn noch einmal, stand auf, stellte sich hinter ihn und kitzelte ihn unter den Achseln, was ihn unwillkürlich aufspringen ließ. Erschrocken versuchte er, seine Blöße mit den Händen zu bedecken und gleichzeitig seine Hose, welche nur noch locker am offenen Gürtel hing, möglichst schnell zu schließen. Als er es endlich geschafft hatte, sah er sich erneut verstohlen um. Niemand hatte etwas bemerkt – niemand, bis auf das ihnen bekannte Pärchen, welches grinsend an ihrem Tisch saß und zu ihnen herüberblickte.

»Du Biest, das hast du mit Absicht gemacht!«, raunte er Helene zu, die sich köstlich amüsierte.

»Wir durften seinen sehen und jetzt durften sie deinen sehen – das nennt man ausgleichende Gerechtigkeit. Aber nun komm, lass uns in die Büsche ziehen und Spaß haben!«

Moritz legte seinen Arm um Helene und sie stiegen die drei Stufen von der Terrasse herunter zur Wiese, die den See umgab. Dann schlenderten sie fröhlich auf die Büsche und das kleine Wäldchen zu, welches die Abgrenzung zum nahe gelegenen FKK-Strand bildete.

»Was die beiden wohl vorhaben?«, fragte Sophie mit einem breiten Grinsen auf den Lippen.

»Die gehen einfach nur spazieren – ist doch eine herrliche Nacht dafür, nach einem so schönen, schwülen Tag«, erwiderte Matthias, doch seine Mundwinkel verrieten, dass er das nicht wirklich ernst meinte.

»So, so, einfach nur spazieren nennst du das, wie er auf drei Beinen davonhumpelt? Die Kleine ist wohl dauerscharf – ist dir nicht aufgefallen, wie sie sich über ihn hergemacht hat, nachdem sie uns erkannt hatte?«

»Und uns dann am Ende seinen gierigen Penis präsentierte? Ja, sie ist ganz offensichtlich scharf und heiß und sie gefällt mir, zwar etwas mager für meinen Geschmack, aber doch ganz appetitlich.«

»Du Lüstling, du!«, empörte sich Sophie gekünstelt und setzte lachend nach: »Sie ist nichts für dich. Hast du nicht genau hingesehen? Sie ist kleine Dinger gewohnt. Dein Riesenteil würde da doch gar nicht passen.«

»Das käme auf einen Versuch an. Ich habe mir sagen lassen, dass er angeblich bei allen Frauen passt – das wurde mir vor der Hochzeit vorsorglich aber verschwiegen!«

»Soll das heißen, dass du dich gern an ihr vergreifen und ihr deinen Harten in ihre zarte, kleine Muschi rammen willst? Dann soll ich mich wohl mit seinem Kleinen begnügen, der wird sich in meiner Halle aber ganz einsam und verlassen vorkommen.«

Matthias nahm seine Sophie lachend in den Arm, küsste sie und erwiderte: »Weder das eine noch das andere. Ich habe den Schlüssel und du das dazu passende Schlüsselloch. Sicher könnte man auch den falschen Schlüssel in das falsche Loch stecken, aber